

# Die nächste Generation Städtefreunde

Nach einer langen Pause wegen der Corona-Pandemie gab es am Remstal-Gymnasium wieder einen Schüleraustausch mit Parthenay

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
LYNN NAGY

**Weinstadt.** Über 1000 Kilometer mit dem Bus in ein fremdes Land fahren, spätabends ankommen und dann direkt zu einer fremden Familie ins Auto steigen und dort übernachten – für 35 Achtklässler vom Remstal-Gymnasium wurde das im März ein echtes Abenteuer im französischen Parthenay, der Weinstädter Partnerstadt. Anfang Juli fand nun die Rückrunde statt: 35 junge Franzosen vom Collège Mendes-France waren zu Gast in Weinstadt, ließen sich auch die Region Stuttgart zeigen und lernten den Oberbürgermeister kennen. Wie haben die jungen Menschen den Austausch erlebt?

Es ist nicht der erste Schüleraustausch im Rahmen der Städtepartnerschaften, der in Weinstadt jetzt nach Ende der Pandemie wieder stattgefunden hat: So waren Ende Juni auch 24 Schüler aus der spanischen Partnerstadt Arnedo in Weinstadt.

Der einwöchige Austausch mit Parthenay war für viele der 13 und 14-jährigen Weinstädter der erste Aufenthalt in einem fremden Land ganz ohne Eltern – eine Erfahrung, die besonders für die Eltern durchaus aufregend war. So hat es zumindest Britta Boßle erlebt, deren Sohn an dem Schüleraustausch teilgenommen hat. Als es im Frühjahr nach Frankreich ging, war Simon erst 13 Jahre alt, genau wie sein französischer Austauschpartner Paul. „Für uns war es noch spannender, als Simon im März dort war“, erzählt die Mutter. Würde es ihrem Sohn dort gutgehen, würde sich die französische Familie gut um ihn kümmern? Aber alles hat gut geklappt. Sogar richtig ins Französischsprechen sei er gekommen, erzählt Simon. Auch wenn er da anfangs durchaus Hemmungen gehabt habe. Doch das habe sich schnell gegeben: „Dadurch, dass man dort war, hat man die ganzen Redewendungen wieder im Kopf.“ Die Achtklässler vom Remstal-Gymnasium sind den gleichaltrigen Franzosen gegenüber sprachlich etwas im Vorteil: Sie haben nämlich schon zweieinhalb Jahre Französisch gelernt. Die französischen Schüler haben in der achten Klasse dagegen erst seit einem Jahr Deutschunterricht. Allerdings waren dieses Jahr vom Collège Mendes-France nicht nur Achtklässler, sondern auch Neuntklässler am Austausch beteiligt.

Simon hat es in der Weinstädter Partnerstadt gut gefallen. Auch wenn die 14-stündige Busfahrt schon ganz schön lange gewesen sei. „In Frankreich war’s ganz cool – es hat nur die ganze Zeit geregnet.“ Und eine Sache hat dem 14-Jährigen nicht so gut gefallen: „Die haben viel mehr Schule als wir“ – nämlich jeden Tag außer mittwochs bis 17 oder 18 Uhr. „Und es war einfach alles kleiner.“

Die „Rückrunde“ in Deutschland hat auch gut funktioniert. Allerdings sei es darauf hinausgelaufen, dass auch in Deutschland viel Französisch gesprochen wurde, gibt die Familie zu: weil der 13-jährige Paul einfach noch nicht so richtig Deutsch sprechen konnte. Die Familie Boß-



Die Schüler aus Parthenay bei ihrem Besuch im Rathaus.

Foto: Stadt Weinstadt/Leihenseder

le hat sich alle Mühe gegeben, den Jungen voll ins Familienleben zu integrieren. So lernte er auch Oma, Opa und die Onkel und Tanten kennen und es ging am Wochenende zusammen zur Freilichtbühne nach Schwäbisch Hall, wo es eine Aufführung von Sister Act zu sehen gab. Und natürlich habe man dem Besuch auch alle Sehenswürdigkeiten in der Region gezeigt. „Da war nicht viel mit im Zimmer rumliegen“, sagt Britta Boßle.

Den Kontakt zu Paul und seiner Familie wollen die Boßles auf jeden Fall halten. Auch einen Besuch in Parthenay können sie sich zukünftig vorstellen – auch wenn sie davor mit der Städtepartnerschaft noch nichts zu tun hatten.

## Würden die Jugendlichen sich verstehen?

Familie Szezech hat sich ebenfalls mit der Familie ihres Austauschschülers schon zu gegenseitigen Besuchen verabredet. Bei ihnen war eine Woche lang der 15-jährige Judicaël zu Gast. Die Austauschpartnerschaft war deswegen ein bisschen ungewöhnlich, weil mit Judicaël und Luise Szezech Mädchen und Junge verpaart waren: weil es bei den französischen Schülern mehr Jungen als Mädchen gab.

Würden die beiden Jugendlichen sich verstehen? Mutter Christine Szezech weiß, dass sich Mädchen und Jungen in diesem Alter nicht unbedingt immer so viel zu

sagen haben. Und auch Luise hatte vor ihrer Reise Bedenken, ob es ihr in Parthenay gefallen würde. Am ersten Abend dort habe es ein Telefonat mit der ganzen Familie gegeben. Sie habe ihrer Tochter ans Herz gelegt, ihre Bedenken zurückzustellen und einfach ganz offen das Land und die Kultur anzunehmen.

Und das hat die 14-Jährige dann auch getan. Auch für sie war es das erste Mal alleine im Ausland – und es ist für sie zu einem tollen Erlebnis geworden. Ihre Austauschfamilie sei sehr nett gewesen und habe ihr alles gezeigt. In der Freizeit haben sie viel unternommen, die französische Familie zeigte ihr die Stadt, das Meer und noch andere Sehenswürdigkeiten.

Trotzdem weiß Luise Szezech jetzt erst recht auch zu schätzen, was sie zu Hause hat: „Der Lebensstandard ist hier ein ganz anderer“, findet sie. In Frankreich sei ihr vieles ein bisschen altmodischer und weniger gepflegt vorgekommen. Und die Schule hat ihr gar nicht gefallen: „Das ist dort wie ein Gefängnis.“ Auch die langen Schultage und dass die Eltern ihres Austauschpartners unter der Woche immer den ganzen Tag arbeiten waren, sei für sie ungewohnt gewesen. In Frankreich habe sie sich sehr angestrengt, wirklich auch ins Sprechen zu kommen. Das habe auch ganz gut funktioniert. „Ihre Französisch-Note ist schon besser geworden“, lobt ihre Mutter.

Luise und Judicaël haben sich sehr gut verstanden und auch ihre Eltern haben schon viele Gemeinsamkeiten entdeckt. In Deutschland habe sich der 15-Jährige einfach für alles interessiert: die Schule, die Autos – selbst die Supermärkte. Er sei unheimlich offen für alles gewesen. Und weil er schon in die neunte Klasse geht und dadurch schon ein Jahr länger Deutsch lernt als seine jüngeren Mitschüler, habe auch das mit dem Deutschsprechen richtig gut funktioniert. Ganz besonders schön ist es für Familie Szezech gewesen, wie gut sich der Junge mit Luises Schwester Romy, gerade sechs Jahre alt, verstanden habe. Selber ein Einzelkind, habe es der Jugendliche sehr genossen, mit der Kleinen Spiele zu spielen. Dabei habe er dann auch alle Hemmungen verloren und einfach so auf Deutsch drauflosgeredet.

Auch die Szezechs haben „ihren“ Franzosen direkt mit ins Familienleben eingebunden und überall mitgenommen. Egal ob beim Tennisspielen mit den Schwestern, auf den Weinbergstäftele über Weinstadt oder auch beim Fernsehturm in Stuttgart, wo er direkt das Duo „Äffle und Pferdle“ treffen durfte – „Judi“ war bei allem vorn mit dabei.

Am Mittwochabend, 5. Juli, gab es im Haus der Jugendarbeit noch ein Abschiedsfest für deutsche und französische Austauschschüler. Am Donnerstagmorgen saßen die Parthenaiser dann auch schon wieder im Bus in Richtung Heimat.

Der Abschied sei richtig traurig gewesen. „Der wäre gerne noch länger geblieben“, sagt Christine Szezech. Zum Abschied hat der 15-Jährige seiner deutschen Familie sogar einen Brief geschrieben, von Hand eine ganze Din-A4-Seite. „Da habe ich schon Gänsehaut bekommen“, sagt die Mutter.

Ob sie den Kontakt halten werden und auch die Weinstädter Partnerstadt noch einmal besuchen möchten? „Auf jeden Fall!“ – daran besteht für Familie Szezech gar kein Zweifel.



Am Fernsehturm in Stuttgart mit dem Duo „Äffle und Pferdle“: Austauschschüler Judicaël Chabot (15), Romy Szezech (6), Luise Szezech (14) und Marlene Szezech (12) (v. li.).

Foto: Szezech

## Dienstag zum Teil hitzefrei

Schulen reagieren unterschiedlich

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
BERND KLOPPER

**Weinstadt.** Temperaturen um 36 Grad wird es am Dienstag in Weinstadt geben. Unsere Redaktion hat daher Schulen gefragt, ob sie Hitzefrei geben werden.

Die **Silcherschule in Endersbach** hat schon am Wochenende den Eltern mitgeteilt, dass es am Dienstag Hitzefrei gibt. Alle Kinder der Klassen eins bis vier, die nicht die Ganztagschule besuchen, können um 11.35 Uhr nach Hause gehen. Ganztagschüler können aus organisatorischen Gründen erst um 13.30 Uhr das Schulgelände verlassen. Wer eine längere Betreuung für sein Kind bis 15 Uhr beziehungsweise bis 17 Uhr braucht, kann diese ebenfalls haben. Früher nach Hause dürfen auch nur Kinder, die am Dienstag einen unterschriebenen Zettel bei ihrem Klassenlehrer abgeben.

Am **Remstal-Gymnasium Weinstadt** wird erst am Dienstagvormittag entschieden, ob es Hitzefrei geben soll. An der **Grundschule Beutelsbach** wird es kein Hitzefrei geben. Dies, betont Rektorin Vanessa Kelchner, müsse mit Blick auf eine verlässliche Grundschule im Vorfeld rechtzeitig angekündigt werden und könne nicht kurzfristig entschieden werden.

## Bundesjugendspiele verschoben

An der **Grundschule Schnait** hätten am Dienstag eigentlich die Bundesjugendspiele stattgefunden. Diese wurden nun wegen des Wetters verschoben – und zwar auf Donnerstag, 20. Juli. Hitzefrei wird es laut Rektor Peter Carle aber nicht geben. Die Schüler der momentan vier Klassen werden indes am Dienstag auf acht Klassenzimmer verteilt, so dass insgesamt in einem Raum weniger Schüler sind. Das soll dann schon mal helfen, dass sich ein Klassenzimmer nicht so stark aufheizt. Zudem wurde das Dach der Grundschule durch eine aufwendige Sanierung mittlerweile besser isoliert – und schützt damit mehr vorm Eindringen der Sonnenwärme. Klassenarbeiten werden laut Peter Carle ebenfalls keine geschrieben.

An der **Reinhold-Nägele-Realschule** endet am Dienstag sowieso um 11 Uhr der reguläre Unterricht – danach ist nämlich Zeugnis-Konferenz.

## Förderschule lässt Eltern entscheiden

Die **Vollmarschule** darf laut Rektorin Christine Dalferth als gebundene Ganztagschule nicht einfach Hitzefrei geben. Allerdings wurde es den Eltern der Erst- bis Viertklässler freigestellt, ob ihre Kinder am Dienstag auch nach 12 Uhr noch an der Förderschule bleiben oder dann nach Hause gehen. Mit Blick auf die hohen Temperaturen können zudem die Eltern entscheiden, ob ihre Kinder von 14 bis 15.30 Uhr am Sportunterricht im SG Cube der SG Weinstadt teilnehmen oder nicht.

# Umzug der Stadtbücherei Weinstadt: Alles wird teurer

Das Budget von 3,55 Millionen Euro für den Neubau im Bleistift-Areal reicht nicht mehr – nun sind 3,994 Millionen Euro nötig / Stadträte kritisieren gestiegene Kosten für Ausstattung

VON UNSEREN REDAKTIONSMITGLIEDERN  
BERND KLOPPER UND LYNN NAGY

**Weinstadt.** „Das find ich schwierig, das ist ein Fehler im System“. Der Weinstädter CDU-Stadtrat Friedrich Dippon war nicht der einzige im Gremium, der an den gestiegenen Kosten für die neue Stadtbücherei Kritik übte. In der jüngsten Sitzung des Technischen Ausschusses wurde bekannt, dass der Etat von 3,55 Millionen Euro für den Neubau samt Einrichtung die Kosten nicht mehr deckt: Gebraucht werden nun 3,994 Millionen Euro.

## Zunächst nur 120 000 Euro für Einrichtung

Friedrich Dippon findet den Neubau der Bücherei im Bleistift-Areal in Beutelsbach „eine gute Sache“. Er will auch nicht kleinlich sein – nur gefällt ihm nicht, dass die Verwertung jetzt im Sommer 2023 mit den teureren Sachen um die Ecke kommt. Ein Posten bei den Mehrkosten sind die höheren Aufwendungen für die Ausstattung. Im Beschluss aus dem Jahr 2017 waren für die Einrichtung der Bücherei mit Umzug 120 000 Euro eingeplant. Grundlage dafür waren eine Prognose aus der damaligen Sicht und Pläne der Realgrund AG. Dies war der ursprüngliche Bauträger fürs Bleistift-Areal, der eigentlich im Februar 2020 insolvenz anmeldete. Folge davon war, dass 2021 Verträge mit der Phoenix Living GmbH aus Stuttgart abgeschlossen wurden.



Christina Kammerer, Leiterin der Stadtbücherei, und Jochen Beglau, Leiter des Amts für Kultur, Stadtmarketing und Sport, in der Stadtbücherei Weinstadt. Archivfoto: Palmizi

Seither sind laut der Stadt erhebliche Preissteigerungen zu verzeichnen. Für die EDV-Ausstattung mit zeitgemäßen PCs und Tablets sind 40 000 Euro fällig, für ein neues Buchungssystem 31 000 Euro, für Ergänzungen von Bücherregalen und Büromöbeln 249 000 Euro und für die Planungskosten, Umzug und Grafiker 41 000 Euro. Die Gesamtkosten liegen somit bei voraussichtlich 361 000 Euro – und damit um

241 000 Euro höher als geplant. Ein weiterer Grund für Mehrausgaben ist die laut der Stadt unerwartete Untersuchung des Landesamts für Denkmalpflege im Jahr 2019 und die Abfuhr von belastetem Aushub. Das hat Kosten von circa 336 000 Euro verursacht. Der Puffer von 100 000 EUR wurde damit laut der Verwaltung um 236 000 Euro überschritten. Auch für die bauliche Ausstattung der Räume im Neubau im Bleistift-

Areal fallen für Licht, Decke, Boden und Weiteres Mehrkosten von voraussichtlich 386 000 Euro an.

„Wir hatten das Budget für die Bücherei schon vor fünf oder sechs Jahren festgelegt. Sie wissen, was seitdem alles passiert ist“, betonte Karlheinz Heinisch, Leiter des Liegenschaftsamts der Stadt Weinstadt, in der Sitzung des Technischen Ausschusses. Man habe vorgesehen, „die Bücherei innen ordentlich auszustatten“. Es sei vorgesehen, die Decke schwarz anzuspitzen – dann sollen akustisch wirksame Elemente vorgehängt werden. „Es wäre von großem Vorteil für die Schallsituation im Gebäude.“ 2018 sei alles überschlagen worden, „damals hat man noch nicht die Entwicklung der Bücherei berücksichtigt“ – und auch nicht die Preissteigerungen. „Seitdem ist sehr viel Wasser die Rems runtergelaufen.“

Es braucht laut Heinisch andere EDV-Einrichtungen, „so dass zum Beispiel eine Schulklasse die Bücherei besuchen kann“ und jeder ein iPad erhält. Eine automatische Ausleihe mit Sensor soll es dann ebenfalls geben. Auch sei es notwendig, die Regale anzupassen. An anderer Stelle sei zudem Geld eingespart worden. So gab es keine Umrüstung der EDV in der alten Bücherei im Reicheneckerhaus.

CDU-Stadtrat Markus Dobler störte, dass für die Abfuhr von belastetem Aushub die Stadt aufkommen muss. Das belastete Material „das ist ja von einem Unternehmen aufgebracht worden“, um alles befahrbar zu machen. „Das müsste man denen in Rech-

nung stellen.“ Liegenschaftsamtleiter Karlheinz Heinisch verwies indes darauf, dass der größte Teil des Aushubs aus den Baugruben selbst gekommen sei. Ein Regress sei zudem nicht möglich.

Mit Bezug auf die Mehrkosten bei der Ausstattung der Bücherei fand Manfred Siglinger (GOL), dass Stadträte „da total überfordert“ seien, wenn es darum geht zu prüfen, auf welcher Grundlage solche Kostenveranschläge gemacht werden. Dass indes damals relativ bescheidene Beträge angesetzt wurden, bringt Siglinger rückwirkend zu der Frage, wie realistisch das damals war.

Jochen Beglau, Leiter des Amts für Kultur, Stadtmarketing und Sport, findet indes: „Eine Bewertung im Nachhinein ist immer einfacher als vorher.“ Man könne bei dem Umzug nicht so viel mitnehmen, „wie wir ursprünglich wollten“. Die Regale in der alten Stadtbücherei etwa haben Rollen. Eine sei abgeknickt, das umfallende Regal habe dabei eine Person nur knapp verfehlt. Die Regale auf Rollen fliegen deswegen raus. Was damals auch nicht absehbar war: die rasante Entwicklung der Digitalisierung, ausgelöst durch Corona. Diese verursacht aber langfristig nicht nur Kosten: Ein Verbuchungssystem mit Selbstverbuchung, das eine Rückgabe auch nachts ermöglicht, spart zum Beispiel wiederum Personal.

Letztlich stimmte eine Mehrheit der Mitglieder im Technischen Ausschuss den außerplanmäßigen Mehrkosten zu. Nun muss nur noch der Gemeinderat in seiner Sitzung am 20. Juli dafür votieren.